

## DEUTSCH

### 8. Sonntag im Jahreskreis C

#### Erste Lesung Jesus Sirach 27,4-7 (5-8)

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken.

Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht in der Auseinandersetzung mit ihm.

Den guten Boden eines Baumes bringt seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens.

Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast; denn das ist die Prüfung für jeden!

#### Zweite Lesung 1 Korinther 15,54-58

Schwestern und Brüder! Wenn sich dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus.

Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist!

#### Evangelium Lukas 6,39-45

In jener Zeit sprach Jesus in Gleichnissen zu seinen Jüngern: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen?

Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornenstrauch erntet man keine Trauben.

Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund.

Zum Nachdenken Der heutige Abschnitt aus dem Evangelium setzt eine Reihe von Verhaltensanweisungen Jesu fort. Einige Vergleiche und Beispiele, die Jesu Lehre veranschaulichen und sein Liebesgebot in den Mittelpunkt rücken, sind dieser Stelle schon vorausgegangen. Nun folgen noch einige Bildworte, mit denen Jesus uns wesentliche christliche Verhaltensweisen näher bringen will, die ein gedeihliches Miteinander fördern sollen.

Gleich zu Beginn steht die Warnung vor der gefährlichen Fehleinschätzung des eigenen Sehvermögens und dem daraus resultierenden Anspruch, der meint, andere führen zu können. Eine Überschätzung der eigenen Führungskompetenz, die meint, den Weg für Andere, vermeintlich Blinde, besser zu kennen und dabei die eigenen blinden Flecken nicht wahrnehmen will, wird für beide fatal enden – nämlich "in der Grube". Die Überzeugung, besser und klüger als der Meister zu sein, ist Beweis für die Blindheit sich selbst gegenüber. Sehr wohl ist es aber die Aufgabe aller, die Jesus nachfolgen wollen, trotzdem danach zu streben, wie ihr Meister zu werden.

Im darauffolgenden Vers spricht Jesus einen heiklen Punkt an, nämlich den des Umgangs mit dem Fehlverhalten Anderer. Zurechtweisung bringt immer die Gefahr mit sich, selbstgerecht und

verletzend zu handeln. Das drückt Jesus mit dem Bild vom Splitter und vom Balken aus. Die wirklichen oder vermeintlichen Fehler der Anderen stehen uns sehr schnell sehr deutlich vor Augen, für die eigenen sind wir leider – oft gar nicht aus böser Absicht, sondern aus unbewusster Selbsttäuschung – blind. Das Wichtigste ist somit zuallererst der kritische Blick auf sich selber. Doch Achtung: Selbstkritik bedeutet nicht Selbstzerfleischung! Eine solche ist nie konstruktiv und führt nur zu Angst und Aggression, die weder uns selbst noch Anderen dient. Ganz wichtig ist vielmehr die Haltung, in der wir uns kritisch betrachten: nur wenn wir versuchen, mit dem liebevollen Blick Jesu auf uns selbst bzw. Andere zu schauen, werden wir in der Lage sein, eigenen Unzulänglichkeiten ehrlich und gleichzeitig barmherzig zu begegnen. Eine solche Haltung ist im Sinne Jesu und wird automatisch zu mehr Demut und Barmherzigkeit mit den Unzulänglichkeiten Anderer führen. Erst dann sind wir berechtigt, dem/der Anderen einen kleinen Hinweis auf seinen/ihren Splitter zu geben und liebevoll eine kleine Möglichkeit der Behebung anzuregen. Nur ein solcher Umgang ist einem Miteinander gedeihlich und förderlich.

Der letzte Vergleich mit dem Baum ist Jesu ZuhörerInnen bereits aus dem Ersten Testament bekannt und verstärkt das bisher Gesagte: ob jemand ehrlich oder heuchlerisch handelt, entscheidet sich auf der Ebene des Herzens!

"Herz" umschreibt in der Bibel nicht allein Gefühl, sondern meint ebenso Verstand und Gewissen. Der Mensch der Bibel denkt mit seinem Herzen! "Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund!" sagt ein Sprichwort bis zum heutigen Tag – wir könnten noch ergänzen: "... und davon sprechen seine Taten!" An den Früchten eines Menschen lässt sich dessen Herzensbildung erkennen.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: nur ein Mensch, der sich im Wissen um seine persönlichen blinden Flecken vom liebevollen Blick Jesu in seinem Herzen verwandeln lässt, kann Früchte im Sinne Jesu bringen. Nur ein Mensch, der bestrebt ist, seine Mitmenschen mit den Augen Jesu wahrzunehmen, das Gute in ihnen hervorzulocken und zu pflegen, damit es Leben und Gemeinschaft fördert und nicht zerstört, wird "wie sein Meister (Jesus) sein" (Lk 6,40).